

Pro Domin. II. Quadragesimæ.

CONCEPTUS I.

Canis Heri sui fidelis comes ad convivia & prælia.

Hoc est:

Fidelis Christi famulus eum sequitur ad pugnam in terris, ideoque ad gloriam in cœlis.

T H E M A.

Domine bonum est nos hic esse. Matth. 17. v. 4.

Herr es ist uns gut hier zu seyn. Matth. 17. v. 4.

1.
Ein treuer
Hund
folgt sei-
nem
Herrn.



S ist keines unter allen Thieren seinem Herrn treuer als ein Hund / also sagt Plinius lib. 8. natur. hist. cap. 40. Fidelissimum ante omnia animalia canis : Das treueste unter allen Thieren ist der Hund. Er liebt seinen Herrn / ist ihm gehorsamb / willfährig / treu / und ein Schützer in der Gefahr; er laufft mit ihm so gar / daß er sich auch nicht mit Schlägen zurück jagen laßt / und dieses nicht allein / wann der Herr zu Mahlzeiten gehet / wo der Hund Bein zu nagen bekommt / sondern auch / wann er an gefährliche Orth und Gelegenheit gehet / comitatur ad prandia & prælia, er laufft mit seinem Herrn zum Streit und Mahlzeit / und lasset oft sein Leben vor ihn. Als der König Garamantus auß seinem Elend zurück zoge / und dieses einige zu verwehren suchten / haben solche seine Hund (deren zwey hundert sollen gewesen seyn) zurück getrieben. Als die Colophonier

und Gastabolenfer gegen ihre Feind zu Feld zogen / seynd ihre Hund vor ihrent her in den Streit gangen / und ihre Feind angefallen.

Cælium einen Rathsherrn zu Placenz umgaben seine Feind mit Wehr und Waffen. Sein Hund stritte dermassen tapffer für ihn / daß ihm die Feind ehender keine Wunden beybringen konten / biß sie zuvor den Hund getödet. Diese und andere Hund mehr seynd nicht nur mit ihren Herren auff die Mahlzeit gangen / wo sie einen Schmauß davon zu tragen gehabt / sondern auch biß in die äußerste Lebensgefahr.

Wann doch die Menschen und zwar die Unterthanen Knecht und Diener / oder welche sich für gute Freund aufgeben / ihren Herren und Gutthättern auch also treu wären / allein sie wollen nur mitgehen ad prandia, und nicht ad prælia, zur Mahlzeit / Fressen und Sauffen / aber nicht zum Streit / Gefahr und Unglück; es ist und bleibt wahr / was jener alte Vers sagt.

Si fueris felix multos numerabis amicos
Tempora si fuerint tristia solus eris.

Stehet es wohl und gut umb dich /
Deine Freund viel nennen sich ;
Gehet es aber traurig her /
Keinen Freund sichst du mehr.

Es hat sich hierinnfalls der H. Petrus selbst auch vergriffen. Als ihn unser Seligmacher mit sich auff den Berg führte / allda sich vor ihm verklärte / und einen Abris seiner himmlischen Glory ihm vorstellte / gesiele dem Petro dieses dermassen wohl / daß er Christo eine Hütten aufbauen / und allda beständig bey ihm bleiben wolte / Domine bonum est nos hic esse : Herr es ist uns gut hier zu seyn. Als sie aber von dem Berg hinab kamen / und Christus einmahls einen Discurs von seinem bevorstehenden Leyden und Sterben führte / wolte

Petrus hievon gar nichts hören / er wolte nemblich lieber mit Christo zu der Freund der Verklärung / als zu dem Streit der Erlösung gehen.

Bey dem letzten Abendmahl / als Christus seine Jünger Geist und Leiblicher Weiß wohl gespeist und gesättiget hatte / redete unser lieber Herr von seinem herannahenden Leyden und Sterben / sagte auch vor / wie sie ihn verlassen würden / und sich an ihm ärgeren / da sagte Petrus : Etsi omnes scandalizati fuerint in te, ego nunquam scandalizabor : Und wann sie sich

Es 3

alle

alle an dir ärgern werden / so will ich mich nimmermehr ärgern. Matth. 26. v. 33. Similiter & omnes discipuli dixerunt: Und dergleichen sagten alle Jünger. Ibidem. v. 35. Als es aber zum Trefsen kam / da verliessen sie Christum alle / ja es ist dahin kommen / daß Petrus Christum verlaugnet hat. In dem H. Abendmahl wo sie gut zu essen und zu trincken hatten / verharreten sie bey ihrem lieben Lehrmeister / als er aber gefangen / angeklagt / gezeuffelt / gecrönt / verspott / an das Creuz genagelt wurde / da hatten die Jünger die Flucht ergriffen / und ihren Heyland schändlich verlassen.

Man muß sich nicht über die Apostelen erzürnen / weil sie bey Christo nur seyn wollen / wo es wohl hergienge / aber wo es an ein Streiten und Leyden / an Gefahr und Tod'gangen / von ihm entwichen. Es werden dergleicher Flüchtling unter den Christen noch gar viel gefunden / welche bey Christo seyn und bleiben wollen / wo es wohl / friedlich / ruhig / getröst zugehet in diesem Leben / sie wollen auch mit ihm in den zukünftigen sich in dem Himmel immer und ewig erfreuen; wann sie aber auch leyden und streiten / ihr Creuz nehmen / und Christo nachfolgen sollen / da ergreifen sie allerhand Aufschüchten / es will ihnen dieses gar nicht anstehen / sie wollen mit ihm ad convivia aber nicht ad praelia gehen / zur Freud / aber nicht zum Leyd / ich will aber erweisen / daß welche mit Christo auff dieser Welt kein Creuz / auch auff der anderen Welt keine Cron tragen / sie müssen hie auff Erden mit Christo in stäter Trübsahl / und folgentlich im Himmel in ewiger Freud leben.

Von denen / welche Christo folgen und ihm dienen / sagt er: Ubi ego sum, illic & minister meus erit: Wo ich bin / da wird auch mein Diener seyn. Joan. 12. v. 26. Der heilige Augustinus, Thomas, Bonaventura, Rupertus legen diese Wort von der himmlischen Freud und Seeligkeit auß / wie nemblich diejenige / welche Christo dienen / zur Belohnung bey ihm in der ewigen Freud und Seeligkeit seyn werden; wann man aber die Wort Christi genau betrachtet / so wird man finden / daß sie mit dieser Auslegung nicht allerdings genau überein stimme / dann weil Christus sagt: Ubi ego sum, wo ich bin / da er nemblich annoch auff dieser Welt ware / haben seine Wort diesen Verstand: Ubi ego sum, wo ich bin / illic & minister meus erit: da wird mein Diener auch seyn. Ich aber bin annoch auff dieser Welt / so wird auch mein Diener auff dieser Welt seyn. Wann ich diese Wort also nehme / so sehe ich nicht / was er seinen Dienern für einen Frost gibt. Diese Wort klärer zu verstehen / muß man hören / was er kurz zuvor sagt: Qui amat animam suam, perdet eam: & qui odit animam suam in hoc

mundo, in vitam aeternam custodit eam: Wer seine Seel liebt / der wird sie verlieren / und wer seine Seel in dieser Welt hasset / wird sie erhalten zum ewigen Leben. Ibidem v. 25. Durch die Seel wird das Leben verstanden / also daß diese Wort folgenden Verstand haben: wer sein Leben liebt / und zu Erhaltung desselbigen nichts will leyden / sondern in Wollust leben / der wird sein Leben verlieren / dann wann er stirbt / wird sein Leben ein End / und der ewige Tod ein Anfang nehmen. Welcher aber sein Leben hasset / sich umb Christi willen abtödet / Verfolgung / Widerwärtigkeit / Beschwernuß / und allerhand Trangsahlen aufstehet / hierdurch sein Leben verkürzet / Christo auffopferet / und solcher Gestalt mit ihm in den Tod gehet / derselbige wird sein Leben auff Erden mit dem ewigen Leben in dem Himmel vertauschen.

Auff diese Auslegung folgt die Antwort des vorgebrachten Zweiffels über jene Wort Ubi ego sum, illic & minister meus erit: Wo ich bin / da wird auch mein Diener seyn. q. d. Ich bin der Menschheit nach hie auff Erden in lauter Anfechtung / Angst / Noth / Schmerken / Traurigkeit / opffere also meinem himmlischen Vatter mein Leben für die Menschen auß / in dergleichen Trübsahlen wird auch ein jeder auß meinen Dienern seyn / viel für mich aufstehen / leyden und sein Leben auffsetzen. Gleichwie ich aber auch der Gottheit nach bey meinem himmlischen Vatter in ewiger Seeligkeit bin: also wird endlich auch mein Diener bey mir in besagter Glory seyn. Diese Auslegung habe ich nicht auß mir selbst / sondern auß oben gemeldten heiligen Vätern gezogen / woraus wir klärer sehen / daß ein jeder / welcher mit Christo in ewiger Freud und Seeligkeit seyn will / der müsse hie auff Erden mit ihm in Beschwernüssen / Anfechtungen und Verfolgungen seyn.

Es wird bey den Auslegern der heiligen Schrift ein vieles disputirt / und allerhand schöne Ursachen beygebracht / warumb Christus Petrum, Jacobum und Joannem allein / und keine mehr von den übrigen Apostlen mit sich auff den Berg Thabor genommen habe / ihnen seine Verklärung zu zeigen. Ich will derenmahl mich nicht an anderer Meynung binden / sondern ein nochmalige Gesellschaft Christi und dieser drey heiliger Apostelen erzehlen. Nach gehaltenen letzten Abendmahl egressus ibat secundum consuetudinem in montem Olivarum, als er hinauß gangen war / gieng er nach der Gewonheit in den Oelberg. Luc. 22. v. 39. alda schwigte er für Angst Blut / wurde von den Juden gefangen / und tratte sein bitteres Leyden an / dahin hat er mitgenommen Petrum, Jacobum und Joannem. Eben diejenige / welche er mit auff den Berg Thabor genommen / ihnen seine Glory und himmlische Majestät zu zeigen /

2.
Ein frommer
Christ sei
nem Heyland.

zeigen / hat er auch mit in den Delberg genommen / wo er Blut geschwitzt und gefangen worden. Das ware ihnen und uns allen schon genug gesagt / daß wir nicht denken sollen / man gehe nur so ungehindert auff den Berg Thabor / oder zur ewigen Seeligkeit / deren jener ein Vorbild war / sondern man müsse auch mit Christo in den Delberg gehen / Angst aufstehen / leyden und streiten.

O daß sich dieses jene Welt Menschen lieffen gesagt seyn! welche beständig in Wollust und nach ihrem eigenen Willen leben / nichts Strenges und Widriges auff sich nehmen / und doch mit Christo den himmlischen Thabor besteigen wollen. Es wird ihnen mislingen / wann sie nicht mit ihm auch in den Delberg gehen / sie müssen nach dem Exempel Christi viel Ufels und Widerwärtiges aufstehen / wann sie mit ihm zu den himmlischen Freuden eingehen wollen. Es muß ihnen die Welt ein Kampfplatz seyn / so wird ihnen der Himmel zu einer Erönnungs Bühne werden. Also hat Christus seinen Jüngern versprochen / dann als er zu ihnen sagte: Vos autem estis, qui permanistis mecum in tentationibus meis: Ihr aber seyd es / die bey mir verblieben seyd in meinen Anfechtungen. Luc. 22. v. 28. Da sezet er alsobald hinzu: Et ego dispono vobis sicut disposuit mihi Pater meus regnum, ut edatis & bibatis super mensam meam in regno meo: Und ich bereite es euch / gleich wie mein Vatter das Reich mir bereitet hat / auff daß ihr esset und trincket über meinen Tisch in meinem Reich. Ibidem v. 29. & 30. Dieses seynd gewislich denen Jüngern Christi trostreiche Wort gewesen / welche sie billich auffmunteren können / alle Anfechtungen und Widerwärtigkeit gedultig und willfährig auff sich zu nehmen. Wir wollen den Verstand dieser Wort etwas mehreres auflegen: vos estis, ihr seyd / aber ihrer viel tausend seyns nicht / qui permanistis mecum, die bey mir verblieben seyd / nicht allein wann es mir wohl gangen / wann ich zu Cana in Galiläa bin auff der Hochzeit gewesen / von dem Zachäo / Matthäo und anderen bin zu Gast geladen worden / sondern: In tentationibus meis, in meinen Anfechtungen / Versuch und Verfolgungen / alle andere haben mich verlassen / oder auch die Verfolgung gegen mich angestiftet / oder selbst vollzogen: aber ihr wenige seyd standhaft bey mir verblieben / darumb / sicut disposuit mihi Pater meus regnum, gleichwie mir mein Vatter das Reich bereitet hat / nemlich das Reich des Himmels / damit ich allda Lohn / Thron und Cron empfangen / wegen aufgestandener so vieler Mühe / Arbeit / Verseindung / Peyn und Tod; Weilten ihr dann in allen diesen meinen Anfechtungen / Traurigkeit / Angst und Schmerzen bey mir verblieben / und

euch durch keine Forcht oder Zaghaftigkeit von mir habt lassen abwendig machen / & ego dispono vobis, und ich bereite es euch auch / ihr solt bey mir in meinem Reich immer und ewig seyn. Ihr seyd ein kleine Weil bey mir in der Trübsal verharret / so solt ihr auch in alle Ewigkeit bey mir in himmlischer Freud und Wollust seyn / ut edatis & bibatis super mensam meam in regno meo, auff daß ihr esset und trincket über meinen Tisch in meinem Reich. Ihr habt mit mir Hunger und Durst gelitten / so solt ihr dann auch meine Gást seyn / und euch mit mir ersättigen und erlustigen.

Was Christus seinen Jüngern / das ist allen Christglaubigen gesagt. Wann sie in diesem Leben mit Christo angefochten und geplagt werden / so werden sie auch mit und von ihm in seinem Reich erfreuet / und mit himmlischer Wollust ersättiget werden. Welches / wann wir Menschen auff dieser Welt ernstlich betrachteten / so würden wir mehreres nicht wünschen / als nur immer in Feindschaft / Verfolgung und Unterdrückung zu leben / damit / wann wir diese kurze Beschwerneß werden aufgestanden haben / unendliche Erquickung von Christo in dem Himmel dafür empfangeten.

Es scheint / es habe dieses der bekehrte Schächer an dem Creuz gar wohl zu Gemüth geführt: als er die Sanftmuth und Gedult Christi in seinen allergrößten Schmerzen sahe / und ganz göttliche Wort von ihm hörte / machte er den Schluß / er müsse mehr als ein Mensch / sondern Gott und der Erlöser der Welt seyn / glaubte und bekehrte sich zu ihm durch herzhliche Reue und Leyd über seine Sünd / nahm alsdann seine Zuflucht zu ihm. Was begehrte er aber? man weiß / daß die arme Sünder / welche gepeiniget werden / nichts mehreres verlangen / als daß die Peyn und Schmerzen von ihnen mögten abgenommen werden; Führet man sie aber zum Tod / so seufften sie nichts mehreres als nach der Gnad / daß ihnen das Leben mögte geschenkt werden. Der bekehrte Schächer hieng am Creuz voller Tormenten und Schmerzen / in welchen er auch sterben mußte. Wann er dann erkennet / daß Christus Gottes Sohn seye / deme alles möglich ist / warumb hat er nicht von ihm verlangt / daß er ihm auß seinen Schmerzen helfen / von dem Creuz und Tod erledigen solle? sondern sagte allein: Domine memento mei cum veneris in regnum tuum: Herr gedencke meiner / wann du kommest in dein Reich. Luc. 23. v. 42. Über diese Wort schreibt Drogo Hostiens. tract. de Pass. Pœnam libenter amplexus est: Tu enim admonebas, ne pati abhorreret, quod te secum pati videret: Er hat die Peyn gern angenommen / dann du (Christe) ermahnest ihn / daß er sich zu leyden nicht solle lassen abschre-

3.
In Creuz
und Bey-
den.

unter verborgen seyn müsse / auß eben dieser Wolcken kam ein Stimm : Hic est filius meus dilectus : Das ist mein geliebter Sohn. Er sagt nicht / daß diese Stimm auß einer hellen Wolcken kommen seye / sondern allein : Et ecce vox de nube : Und siehe eine Stimm auß der Wolcken.

Hierauß entsethet nun die Frag / warum die Wolcken nicht / als die Stimm auß ihr hervor gienge / sondern als sie überschattete / lucida eine liechte genennt wurde? Ex luciditate obumbrantur, schreibt hierüber Hugo Cardinalis, die Zellung hat sie überschattet. Wäre die Wolcken nicht hell gewesen / so hätte sie die Jünger auch nicht mit einem Schatten bedeckt / welches in einer sittlicher Auslegung muß angenommen werden.

Ein böshaffter Mensch / absonderlich welcher übel und ehrenrührich von andern zu schwächen pflegt / kan einer dicken / schwarzen Wolcken verglichen werden / welche alles verdüstert / den Schein und Glanz benimbt / und hindert / daß die goldene Sonnen-Strahlen andere Ding nicht beglänzen ; hingegen seynd diejenige einer hellen Wolcken gleich / welche anderer ihre Fehler und Mängel zwar überschatten und bedecken / aber doch nicht verfinstern ; das hat gethan die heutige Wolcken. Petrus hatte sich zimlich mit Reden übereylet : Nesciens quid diceret : Er wuste nicht was er redet / sagt von ihm der Evangelist Lucas cap. 9. v. 33. Diesen Fehler und Ubergelung hat die Wolcken bedeckt / und gleichsam verbergen wollen / darumb wird sie lucida ein liechte Wolcken genennt / dann der ist liecht / hell und ohne Mackel / redlich und rechtschaffen / welcher anderer Leuth Gebräuchlichkeit / Mängel und Fehler sucht zu bedecken und zu beschönen / die Seelige aber bekennet und bereuet / welches heut meine Predig seyn soll.

Der verlorhne Sohn / nachdem er in der Frembd seinen väterlichen Erbtheil verschwendet hatte / gerieth in eine solche Armut / Elend und Hungers- Noth / daß er gern einen Kostgänger bey den Schweinen abgeben hätte / wann es ihm wäre vergönnet worden / darumb sagt er : Fame pere- ro : Ich sterb vor Hunger ; darumb fastete er den Entschluß zuruck nach Haus zu seinem Vatter zu kehren / welches er auch bewerkstelligte. Da er nun zu seinem Vatter kam / hatte dieser ein herrliches Mitleyden mit ihm / umbhalsete und küßete ihn / befahl seinen Dienern : Cito proferte stolam primam & induite illum, & date anulum in manum ejus & calceamenta in pedes ejus & adducite vitulum saginatum : Bringet eylends das beste Kleyd herfür / und thuts ihm an / und gebt ihm einen Ring in seine Hand / und Schube an seine Füß / und bringet ein gemästes Kalb her. Luc. 15. v. 22. & 23. Es wird dieses Bürschlein freylich wohl ein

schlechtes Gewand am Leib gehabt haben / zerrissen / zerlumpt / und halb nackend daher gangen seyn / doch hat er dieses so schmerzlich nicht empfunden / als den bitteren Hunger ; dieser hat ihn mächtig geplagt / darumb er auch diesen allein wehemüthig geklagt : Fame pereo, Ich muß Hunger sterben. Den Abgang der Kleyder hätte er schon noch eine Zeit dulden können : aber den Hunger konte er nicht länger aufstehen / darum wundert mich / daß sein Vatter ihn nicht unverzüglich mit etwas Speiß und Franck erquicket / sondern dieses aufgeschoben / bis er zuvor bekleydet war. Zu erst sagt er : Cito proferte stolam primam : Bringt eylends das beste Kleyd herfür ; und ganz zuletzt sagt er : Adducite vitulum saginatum : Bringt ein gemästes Kalb her / er setzet nicht hinzu cito eylends. So ware ihm dann mehr daran gelegen / daß sein Sohn sein bald gekleydet als gespeißt wurde / daß mich doch dunckt / es wäre dem Sohn lieber ein guter Brock als Rock gewesen / wann er wäre gesättiget gewesen / hätte er schon auff die Kleyder warten können : aber mit Kleyderen kan man den Hunger nicht abwarten. Es ist ein schlechter Hof- fart / wann man ein hübsch / hell- färbiges / weisses Kleyd an hat / und den schwarzen gebranten Hunger darbey leydet. So muß dann der Vatter ein wichtige Ursach gehabt haben / warumb er seinen Sohn ehender kleyden als ersättigen wollen? Diese gibt der heilige Chrysologus Serm. 3. de Prödigo, wann er also sagt : Antè vestiri voluit filium quam videri, ut soli patri nota esset nuditas, quia pater solus videre filii non poterat nuditatem : Er hat zuvor den Sohn wollen bekleyden / als sehen lassen / damit dem Vatter seine Blöße allein bekant wäre / dann der Vatter allein konte die Blöße des Sohns nicht sehen. Der Sohn ware sehr ungestalt / und durch den Hunger ganz außgemergelt / und diesen seinen ungestaltten Leib sahe man wegen Abgang der Kleyder ; Es kunte aber der Vatter nicht dulden / daß jemand die Unförmlichkeit und den heßlichen Leib seines Sohns sehen solte / darumb hat er ihn umbhalsset / und solcher gestalt mit seinen eigenen Kleydern in etwas bedeckt / bis die Diener andere Kleyder beygebracht / er wolte erst den Nackenden bekleyden / als dann den Hungerigen speisen. Was hat er hierdurch anderst andeuten wollen / als daß man die Unförmlichkeit / Mängel / Sünd und Fehler des Nächstens vor allem bedecken und verbergen solle / welches dem Vorgang vor allen anderen Liebs- und Barmherzigkeits- Wercken haben solle / darinnen üben sich alle diejenige / welche ein gutes aufrichtiges Gemüth haben.

Unser Seeligmacher Christus reiste einstens auß Judäa in Galiläam / wo ihn der Weeg durch Samariten trug / und weilten er von der Reiß müd und matt ware / setzte

5. Die Mängel des Nächsten soll man bedecken. Matth. 17. v. 1. Wolcken. Matth. 17. v. 1. Der Evangelist hat seinen Zweck nicht / sondern einen Behüch / zu zeigen wollen / und hat er ungehörig erhöhet. Uebrig ist die Wolcken eine belle genant / welche die überhatten / dann durch die Wolcken der Licht / Samt den Leuten die bey dem Verborgnen / bis ein Schatten

6. Das lehret uns Christus. er

8.
Von an-
deren muß
man be-
hutsam
reden.

erzehlet nicht ohne schmerzliche Erinnerung/ wie er von Jugend auff feindlich angefochten worden: *Sæpe expugnaverunt me à juventute meâ, dicat nunc Israël, sæpe expugnaverunt me à juventute meâ, Sie haben mich oftmahlen angefochten von meiner Jugend an / so sage nun Israel / sie haben mich oftmahlen angefochten von meiner Jugend an.* Psal. 128. v. 1. & 2. Der heilige Zeno Veronensis bringt über diese Wort die Frag bey: *Nunc tacito impugnantium nomine impugnationis sola memoratur, cur auctores impugnationis silentur? Nun verschweigt er den Nahmen der Verfolger / und meldet allein von der Verfolgung / warum verschweigt er die Urheber der Verfolgung? Der kluge David wolte seine Feind und Verfolger nicht verrathen / weilien sie ihn unrechtmäßiger Weiß verfolgt / und sich dardurch schwer versündigt hatten / will also die Sündiger nicht bekant machen / sondern ihre Sünd verschweigen / und verbergen / was aber seine Sünd anlangt / bekennet er solche zum öftern / und gibt sich schuldig. Er hatte einen Wohlgefallen / als er sein Kriegs-Heer zehlte / und versündigte sich darmit durch einen Hochmuth / da schickte Gott die Pestilenz unter das Volk / welche drey Tag wütete / und siebentzig tausend Mann hinrißte / damit nun niemand in den Argwohn käme / als hätte sich das Volk versündigt / und wurde dessentwegen gestrafft / bekennete David frey daß er der Thäter seye: *Peccavi valde in hoc facto: Ich hab schwerlich in dem gesündigt / daß ich diß gethan hab.* 2. Reg. 24. v. 10. *Ego sum, qui peccavi, ego inique egi. Ich bins / der ich gesündigt hab / ich hab unrecht gehandelt.* v. 17. Seine Missethat bekennet und bereuet David / aber die Nahmen anderer / welche gegen ihn gemißhandelt / verschweigt er.*

O wie wenig werden heutiges Tags solche Davides gefunden! welche gestehen / daß sie unrecht gethan / andere hingegen / welche schuldig seyn / entweder verthätigen und rechtfertigen / oder wo es nicht seyn kan / zum wenigsten nichts davon melden / und mit Stillschweigen vorbey gehen.

Wann der Evangelist Matthæus das Stamm-Buch Christi verfertigt / und nach der Ordnung in einer langen Reihle seine Vor-Eltern erzehlet / und auff den Salomon kommt / so gebraucht er sich dieser Wort: *David autem Rex genuit Salomonem ex ea, quæ fuit Uriæ: David aber der König hat gezeigt Salomonem / auß deren die Uria gewesen ist.* Matth. 1. v. 6. Auß erheblichen Ursachen hat der Evangelist von des Salomon seiner Mutter Meldung gethan / welche ich derenmahl nicht berühre / will aber doch nach der Ursach fragen / warumb er des Salomons seine Mutter nicht nennet? er hätte es viel

fürher mit diesen Worten sagen können: *Aber der König David hat den Salomon gezeigt auß Bethsabea. Was brauchts des Umbschwefßs und vieler Wort? der gelehrte Toftatus gibt hierauff ein schöne Antwort / und sagt der Nahm Bethsabea seye jederman bekant gewesen / ob aber Urias ein oder mehres Weib gehabt / davon habe man keine sichere Nachricht / derowegen wann der Evangelist den Nahmen Bethsabee genennt hätte / so hätte er gar zu klar den Ehebruch / welchen David mit der Bethsabee begangen / an den Tag gelegt / welches zu verhüten / hat er den Nahmen verschwiegen / und allein gesagt: *ex ea, quæ fuit Uriæ: Auß deren / die des Uria gewesen.**

Wohlerwehnter Toftatus fahret ferner fort rühmlich von dem Evangelisten Matthæo zu reden / indem er angemercket / daß wann dieser H. Evangelist seine Befehring beschreibet / so redet er von sich also: *Cum transiret inde Jesus vidit hominem sedentem in telonio Matthæum nomine: Und als Jesus vorbeysteng / sahe er einen Menschen am Zoll sitzen / dessen Nahm war Matthæus.* Matth. 9. v. 9. Die andere heilige Evangelisten Marcus cap. 2. v. 14. und Lucas cap. 5. v. 27. Nennen ihn nicht Matthæum, sondern Levi, die Ursach dessen gibt Toftatus, weilien Matthæus sein bekantter und gewöhnlicher Nahm war / so hat er sich nicht geschämt mit seinem rechten Nahmen zu verrathen und bekant zu machen / daß er nemblich der an Zoll sitzende Lügner und Berrüger gewesen seye / hat sich also selbst schuldig geben / den Nahmen Bethsabee hat er verschwiegen / aber den Seinigen hat er offenbahret / frembde Sünd hat er verdeckt / so viel er gekennt / aber die Seinige hat er bekennet.

Marcus und Lucas haben hierhey auch eine Prob ihres aufrichtigen ehrlichen Gemüths gegeben / indem sie den heiligen Matthæum nicht mit diesem Nahmen / sondern Levi nennen / dann wie der heilige Hieronymus in præm. Comment: in Matth. und andere mit ihm aussagen / so ware Matthæus der Bornahm / Levi der Zunahm / jener ware viel bekantter / dieser aber viel chrbahrer und rühmlicher / damit sie nun Matthæi getriebenen Wucher und Ungerechtigkeiten nicht berührten / haben sie sich allzeit des löblichern Nahmens Levi bedienet. Also schreibt hievon erwehnter H. Hieronymus in cap. 9. Matth. Lucas & Marcus propter honorem Matthæi noluerunt eum nomine appellare vulgato, sed dixerunt: Levi, ipse autem Matthæus secundum illud Prov. 18. *Iustus accusator est sui in principio sermonis, Matthæum se & Publicanum nominat: Lucas und Marcus die Ehr Matthæi zu erhalten / haben ihn nicht mit diesen bekantten Nahmen nennen wollen / son-*

der gesagt: Levi, aber Matthäus nennet sich selbst Matthäum und einen offenen Sünder laut jenes Prov. 18. Der Gerechte ist ein Ankläger seiner selbst / im Anfang seiner Red.

Alle bisshero angeführte heilige Männer seynd helle Wolcken gewesen / welche andere überschattet haben / wann sie einen Mangel / Unvollkommenheit / Sünd oder Laster an sich gehabt haben: dieses thuen fromme unschuldige aufrichtige Männer / man kan gar bald hören wie eines redlichen aufrichtigen Gemüths ist; man darff nur einen Discurs von anderen anfangen / da verrathet sich ein jeder / wie er in seinem Herz und Gemüth bestellt ist / redet er ver-

ächtlich und schimpflich von anderen / ihre Fehler und Verbrechen offenbahret / so ist er ein dicke schwarze Wolcken / welche weder in sich einen Schein und Helling hat / noch anderen solchen anscheinen kan / er ist halt nichts nutz / keines guten ehrbaren Gemüths / darumb will er auch von anderen nichts Gutes / sondern nur Böses vorbringen / welcher aber anderer ihre Fehler und Mängel verschweiget und verdeckt / der ist ein helle lichte Wolcken / hat ein unverfälschtes Gemüth / ist eines reinen Gewissens und löblichen Wandels / darumb de absentibus nihil aut bene: von den Abwesenden rede löblich / oder schweige gar still / aliena tege, tua terge: frembde Sünd verschweige / die deine reinige.



Pro Domin. II. Quadragesimæ.

CONCEPTUS III.

Aliena facta si minus recta, saltem sint tecta.

T H E M A.

Nemini dixeritis visionem. Matth. 17. v. 9.

Ihr solt dieses Gesicht niemand sagen. Matth. 17. v. 9.

Recht-schaffene Männer verschweigen was ihnen rühmlich / und andern schimpflich ist.



D machens rechtschaffene tugendhafte Männer! sie verschweigen beydes: was ihnen rühmlich und anderen schimpflich ist. Diese Lektion haben sie von ihrem Lehrmeister Christo erlernt / welcher sonst oft und deutlich in dem heutigen Evangelio diesen Lehr-Puncten in jene wenige Wort verfasst: Nemini dixeritis visionem: Ihr solt dieses Gesicht niemand sagen: Warumb hat er dieses Verbott seinen Jüngeren gegeben? wäre es nicht besser gewesen / sie hätten aller Orthen und bey jederman verkündiget / was sie gesehen? dann die Ursach / warumb sich Christus seinen Jüngern verkläret / war nach Zeugnuß des heiligen Leonis ferm. de transfig. diese: Transfiguratur, ut de cordibus Discipulorum crucis scandalum tolleretur, ne conturbaret eorum fidem voluntaria humilitas passionis, quibus revelata esset abscondita excellentia dignitatis: Er wird verkläret / auff daß die Aergernuß des Creuzes von dem Herzen seiner Jünger hinweg genommen wurd / damit die freywillige Verdemüchtigung des Leydens ihren Glauben nicht versthörte / als denen offenbahret wäre die Vortrefflichkeit seiner verborgenen

Lohheit. Es wurde sich Christus in seinem Leyden dermassen verdemüchtigen / und sich in die Hand seiner Peyniger und Creuziger gänglich ergeben / welche ihn also übel zurichten / peynigen / verspotten / und auff schmählichste töden würden / also daß nach dieser äußerlichen Verstellung Christi die Jünger hätten zweiffeln können / ob er wahrhaftig Gott seye / welche zweiffelhaffte Gedancken ihnen zu nehmen / hat sich Christus für seinen Jüngern Petro, Jacobo, und Joanne verkläret / und in etwas seinen Leib glorificiret / und mit himmlischem Schein bekleydet / und also seinen Jüngern gezeigt / daß gleichwie er seinen Leib mit himmlischer Klarheit zieren können / also könne er auch zugeben / das selbiger in seinem Leyden heftlich verstellt / zerschlagen und verwundet werde.

Wohlan! wann dieses die Ursach ist der Verklärung / so wäre es dann wohl geschehen / wann die Jünger solche überall erzehlet / und verkündiget hätten / daß sich dann niemand an seinen Leyden geärgert hätte / und wäre sonderbaher unterblieben / was Christus seinen Jüngern vorgesagt: Omnes scandalizabimini in me in nocte ista: Ihr werd euch alle in dieser Nacht an mir ärgern. Marc. 14. v. 27.

Wann derowegen die verkündigte Verklärung Christi diese Aergernuß hätte auffheben können / warumb hat Christus verboten

Marginal notes on the right edge of the page, partially cut off.

botten solche kundbar zu machen? dessen hat er ein hochwichtige Ursach gehabt / welche Theophylactus mit diesen Worten anzeigt: Propter humilitatem denuntiat nulli dicendum: **Wegen der Demuth verbitet er es niemand zu sagen / oder wie etwas klärer hievon schreibt Carthusianus: Ut doceat nos occultare propriam excellentiam, quo usque in presenti vivimus seculo: Damit er uns lehre unser eigene Vortrefflichkeit zu verbergen / so lang wir auf dieser Welt leben. Die Verklärung stellte vor die Vortrefflichkeit Christi / diese aber wolte er so lang er lebte / andern nicht wissend machen / damit er uns durch sein Exempel das Lehrstück gebete / daß was an uns rühmliches ist / wir verbergen sollen. Nebst diesen guten Lehrstück hat Christus durch sein mehr besagtes Verbott auch gelehret / daß man des Nächstens seine Unvollkommenheiten und Verbrechen so wenig als seine löbliche Tugenden offenbahren solle / dessen ich mehrere Erleuterung geben will.**

Wann die Apostelen die Verklärung Christi hätten offenbahren dörfen / so hätten sie in deren Erzählung auch die nöthigste Umständ mit anführen müssen / dieses hätte anderst nicht geschehen können / als wie es würcklich von dem H. Apostel Matthæo beschrieben ist / da es dann an Tag kommen wäre / wie sehr sich Petrus verlossen / als er kurzumb drey Hütten bauen / und auff dem Berg verbleiben wolte / welches ein unbesonnenes Vorhaben / und dem H. Petro an seinem guten Nahmen sehr nachtheilig ware / damit aber Christus diesen übeln Nachklang verhinderte / hat er verbotten / von diesem ganzen Werck etwas zu melden; also sorgfältig ware Christus des heiligen Petri Unvollkommenheit zu verbergen / und zugleich uns Menschen zu lehren / wie wir alles / was unserm Nächsten an seinem guten Nahmen nachtheilig seyn kan / verschweigen und in Geheim halten sollen.

Der verkehrte Prophet Balaam ware von dem Moabiter König Balac bestellt / daß er das Volck Israel vermaledeyen / alles arges von ihnen sagen / und ihre Laster verkündigen solte / es hat ihm aber Gott die Wort in dem Mund verkehret / daß er an statt der Vermaledeyung die kräftigste Benedeyung und herrlichste Lobsprüch denen Israelitern beygelegt / wie zu lesen Num. 22. 23. 24. Solche wunderbahrlische Wort-Wechsel verfüget zwar Gott jetziger Zeit nicht / sondern last einen jeden reden / wie er will / man hat aber doch gleichwohlen auß dieser seltsamen Geschicht zu erkennen / wie sehr Gott dem Herren mißfalle / wann man von seinen treuen Dienern übel spricht / und ein viel größeres Wohlgefallen daran habe / wann man löblich von ihnen redet / und gleichwie er auff der Zung des Balaams durch einen heim-

lichen übernatürlichen Antrieb die Scheldwort in Lob = Wort verändert; also soll sich ein jeder befeissen / nichts Übels von seinem Nächsten zu sagen / sonderen entweder was Löbliches ist / oder gar stillschweigen.

Dem Priester Zachariâ verkündigte der Engel / daß sein Weib die Elisabeth / welche bishero unfruchtbar gewesen / ihm einen Sohn gebähren werde: Uxor tua Elisabeth pariet tibi filium: Elisabeth dein Weib wird dir einen Sohn gebähren. Luc. 1. v. 13. Der seligsten Jungfrau Mariâ verkündigte der Engel ebenfalls / daß sie einen Sohn gebähren werde: Ecce concipies in utero & paries filium: Sehe / du wirst empfangen in deinem Leib / und einen Sohn gebähren. Ibid. v. 31. Bey der Verkündigung Johannis wird allein seiner Gebuhr gedacht: Pariet tibi filium: Sie wird dir einen Sohn gebähren. Von der Empfängnuß Johannis sagt der Engel nichts: aber bey der Verkündigung Christi meldet er die Empfängnuß sowohl als die Gebuhr: Concipies, & paries: Du wirst empfangen und gebähren. Der Pabst Innocentius III. Sermon. I. de Joan. gibt hierüber einen merckwürdigen Unterschied: Gabriel Joannis non conceptum sed ortum dicit; Jesu vero prædicit ortum pariter & conceptum: quia Joannes fuit conceptus in culpa, solus autem Christus fuit sine culpa conceptus: uterque verò natus in gratia, & ideo utriusque nativitas colitur, sed solius Christi conceptio celebratur: Gabriel verkündigt des Johannis seine Empfängnuß nicht / sondern die Gebuhr; aber Jesu seine Gebuhr sowohl als seine Empfängnuß verkündiget er / wellen Johannes empfangen ist in der Sünd: aber Christus allein ohne Sünd empfangen ist / doch seyend sie beyde in der Gnad gebohren / und darumb wird ihrer beyder Gebuhr verehret: aber die Empfängnuß Christi allein gefeyert. Christus ist in der Unschuld und Gnad empfangen und gebohren worden / darumb thut der Evangelist von beyden Meldung; der heilige Johannes hingegen ist in der Erb = Sünd empfangen: aber alsobald gereiniget / und in der Gnad Gottes gebohren worden / darumb gedenckt der Evangelist seiner Gebuhr / verschweigt aber seine Empfängnuß / weilen solche den Mackel der Erb = Sünd hatte. O wie behutsam redet der Evangelist! der Mackel der Erb = Sünd ware nicht auß eigener Schuld über den Johannem in seiner Empfängnuß kommen / sondern von unseren ersten Eltern anerbret / und doch hat er hievon stillgeschwiegen / worauf wir sehen können / wie vorsichtig man von andern reden / und dasjenige mit Stillschweigen bedecken solle / was dem anderen im geringsten unläßlich seyn kan.

Nachdem Christus auff dem Berg zwölff seiner Jünger zu dem Apostolat-Umbt erhoben / gieng er mit ihnen herab auff das flache Feld: Et multitudo copiosa plebis ab omni Judæa: Und ein grosse Menge des gemeinen Volcks auß dem ganzen Jüdischen Land / qui venerant, ut audirent eum, & sanarentur à languoribus suis, welche kommen waren / daß sie ihn hörten / und von ihren Kranckheiten gesund gemacht würden. Luc. 6. v. 17. & 18. Von zweyerley Menschen thut der Evangelist Meldung; Erstlich von denen / die kommen waren Christum zu hören: Fürs andere / welche franck und preßhaft waren / und von Christo Hülff und Gesundheit hoffeten. Beyde hatten ein gutes löbliches Absehen; die erste suchten geistliche / die andere leibliche Hülff / und dieses auß sonderbaren Vertrauen zu Christo / weswegen sie lobwürdig waren. Es waren aber auch noch andere / welche nicht auß einer guten / sondern schlimmen Meynung kommen waren / theils auß Vorwitz: theils auß Bosheit / damit sie auff alle Wort und Werck Christi acht gebeten / tadelten / und übel davon redeten; Also schreibt hi. von Rhabanus: Quidam venerant ad observationem ut invidi: quidam ad refectio-nem, ut famelici: quidam ad videndum ut curiosi: Etliche waren kommen auffzumercken als Neydige: andere ersätiger zu werden als Hungerige: etliche zu sehen als Vorwitzige. Warumb thut der Evangelist von diesen keine Meldung? Der heilige Bonaventura sagt: Sie hätten eine böshafte Meynung / und schändliches Vorhaben gehabt / darumb habe er es verschwiegen / und allein von denen / welche ein gute und löbliche Meynung gehabt / Meldung gethan / welches der Gebrauch tugendfamer Menschen ist / welche von dem / was anderen unanständig und scheldwürdig ist / stillschweigen / und allein jenes vorbringen / welches löblich und rechtschaffen ist.

Unaussprechlich ist es / was die Juden für schlimme Red von Christo aufgegoßen und aufgestossen; sie nannten ihn einen Samaritan / einen Teuffels-Banner / einen Weinsaufer / einen Verführer des Volcks etc. dieses redeten sie sowohl in Abwesenheit Christi als in seiner Gegenwart. Einmahls fragte Christus seine Jünger: Quem dicunt homines esse filium hominis? Was sagen die Leuth von dem Sohn des Menschen / wer er seye? Da antworteten sie ihm: Alii Joannem Baptistam: alii autem Eliam: alii verò Jeremiam: aut unum ex prophetis: Etliche sagen er seye Johannes der Tauffer: etliche er seye Elias: andere aber er seye Jeremias / oder einer auß den Propheten. Matth. 16. v. 13. 14. Es wußten die Jünger gar wohl / was die Pharisäer und Schriftgelehrten Christo für schimpffliche Nahmen gaben / sie schwie-

gen aber hievon still / als wußten sie es nicht / und bringen allein jene Ehren-Titul bey / welche ihm einige gaben; bey vielen ist es ganz umbgekehrt / was sie von andern Bessers und Ehrührisches hören / das breiten sie aller Orthen auß / erzehlens jederman / und haben ihr größte Freud daran / wann sie was Schlimmes von anderen erfahren / und hinwider erzehlen können: wann man ihnen aber etwas von anderen erzehlet / welches ihnen zum Lob gereicht / darzu schweigen sie so verstummt still / als ungerne und verdrüßlich sie es anhören müssen / welches ein unlaugbares Kennzeichen ihres böshaf-ten Gemüths ist.

Zu der Zeit als Christus zu Jerusalem lehrte / litte und starbe / war Jerusalem einer Mörder-Gruben nicht ungleich / alle Bosheit und Schandthaten wurden in selbiger verübt / darumb wundert mich gar sehr / was der H. Evangelist Matthäus erzehlet / wie nemblich nach der Hinscheidung Christi multa corpora Sanctorum, qui dormierant, surrexerunt, & exeuntes de monumentis post resurrectionem ejus venerunt in sanctam civitatem & apparuerunt multis, viel Leiber der Heiligen die da schliefen / stunden auff / und sie giengen auß den Gräbern nach seiner Auferstehung / und kamen in die heilige Stadt / und erschienen vielen. Matth. 27. v. 52. 53. er sagt nicht / daß die von Todten Auferstandene nach Jerusalem / sondern in die heilige Stadt gangen seyen. Wie kommt ihm dieses in den Sinn / daß er die Stadt nicht mit ihrem gewöhnlichen Nahmen Jerusalem / sondern ein heilige Stadt nennet? Was noch mehr ist / damahlen als zu Jerusalem die allergrausambste Tyranny an Christo verübt worden / und als die Stadt voller leichtfertigen Gesindels war / nennet er sie heilig. Es war zu Jerusalem wenig oder gar keine Heiligkeit anzutreffen / sondern schwere Sünd und Laster / darumb auch weit und breit die Stadt beschreyt ware / und doch nennt er sie civitatem sanctam, eine heilige Stadt / und zwar wie mit dem heiligen Hieronymo Beda schreibt: Sanctam civitatem hanc terrenam Jerosolymam intelligimus quæ antea sancta fuerat appellata propter templum & sancta Sanctorum: Durch die heilige Stadt wird verstanden das irdische Jerusalem / welches zuvor heilig ist genennt worden wegen des Tempels und des Heiligthums. Der Evangelist gibt der Stadt den Nahmen / den sie vor diesem gehabt / uneracht sie derenmahl dessen nicht würdig waren / dann er wolte ihrer verschonen / und nicht / was ihr am guten Nahmen nachtheilig war / melden / und solches zu verhüten / hat er sich nicht schlechthin Jerusalem / sondern ein heilige Stadt genennet / und darmit all ihre Schandthaten bedeckt / sie ware heilig gewesen / und ist heyles

Die zweite

die man zu den
den und die
in ein die
Menschen
von die
die und
die man

die man zu den
den und die
in ein die
Menschen
von die
die und
die man

Pro Domini

Regnum

comitatus

quædam

T H E

Die man zu den
den und die
in ein die
Menschen
von die
die und
die man

die man zu den
den und die
in ein die
Menschen
von die
die und
die man

die man zu den
den und die
in ein die
Menschen
von die
die und
die man

die man zu den
den und die
in ein die
Menschen
von die
die und
die man

die man zu den
den und die
in ein die
Menschen
von die
die und
die man

die man zu den
den und die
in ein die
Menschen
von die
die und
die man

die man zu den
den und die
in ein die
Menschen
von die
die und
die man

die man zu den
den und die
in ein die
Menschen
von die
die und
die man

die man zu den
den und die
in ein die
Menschen
von die
die und
die man

die man zu den
den und die
in ein die
Menschen
von die
die und
die man

die man zu den
den und die
in ein die
Menschen
von die
die und
die man

die man zu den
den und die
in ein die
Menschen
von die
die und
die man

die man zu den
den und die
in ein die
Menschen
von die
die und
die man

die man zu den
den und die
in ein die
Menschen
von die
die und
die man

heiloff worden / sie war ein Orth der Tugend / und des Gottes Dienst / ist aber in ein Platz alles Greuls der Sünd und Untugenden worden / aber ihren gegenwärtigen bösen Zustand verschweigt der Apostel / und sucht ihr alte Glory und Herrlichkeit hervor.

Auff solche Weiß haben fromme tugend-

same Männer sich allzeit beflissen / das Gute von anderen zu erzehlen / das Böse zu verschweigen / deren Exempel diejenige folgen / welche ein gutes Gemüth haben / und denen ihres Nächstens guter Nahm lieber ist / als dessen Verschwartzung durch ehrenrührische unverantwortliche Reden.



Pro Domin: II. Quadragesimæ.

CONCEPTUS IV.

Regnum cœlorum non obtinetur consensu sed conatu; non otiosa voluntate sed indefessa operatione.

T H E M A.

Duxit illos in montem excelsum seorsum. *Matth. 17. v. 1.*

Er führte sie auff einen hohen Berg beyseits. *Matth. 17. v. 1.*

10.
Warumb
Christus
sich auff ei-
nen hohen
Berg er-
kläret / des-
sen viele
Ursachen.



In jeder kan für sich erachten / daß es nicht ohne Geheimnuß / reiche Ursach geschehen seye / daß Christus sich seinen Jüngern zu verklären einen hohen Berg erwählet habe.

Was aber dieses für ein Ursach seye / wird so leichtlich nicht ein jeder errathen können / wann ich ihm ohne daß diese Einwendungs Frag vorhalte / warum er sich nicht in dem Tempel zu Jerusalem habe verklären / und einen himmlischen Glanz annehmen wollen? Dieser heilige und herrliche Tempel ware ein Vorbild und kleiner Entwurff des Himmels / so hätte es sich an keinen anderen Orth besser geschickt die himmlische Glory in einem kurzen Begriff zu entwerffen / als eben in diesem Orth / welcher ein Abbildung des Himmels ware / so wären auch die Apostel nirgends fähiger gewesen Göttliche und himmlische Ding anzuschauen / und zu betrachten als in einem heiligen Orth / welcher für sich bequem ist / andächtige Gedanken und Anmüthungen bezubringen.

Hat etwann Christus seine Verklärung darumb nicht in dem Tempel vornehmen wollen / entweder / weil solcher von der Bosheit der Priester verunehret war / ja so gar das Jüdische Gefindlein sich also vermessien / daß sie Christum in dem Tempel haben steinigen wollen / oder weil der Tempel nicht einsam ware / sondern sich jederzeit allerhand Leuth in selben einfunden / welche die Verklärung mit anzusehen unwürdig waren / deren Christus mehrere

nicht als seine drey Jünger wolte theilhaftig machen.

Wann diese Ursach gelten / so ist noch eine andere Frag übrig: warumb sich Christus nicht in einem verschlossenem Zimmer / und zwar in jenem verschlossenen Saal / wo er das heilige Abendmahl eingesetzt / verkläret habe / aller massen dieses heilige Abendmahl ein Vorbereitung zu dem ewigen Abendmahl / und der Saal ein kleiner Entwurff des Himmels Saal ware? Oder warum nicht in einem verschlossenen Garten / dessen Annehmlichkeit schöne Blumen und Früchten / die Schönheit des Himmels in etwas vorgestellt hätte? Hat er doch in einem Garten Blut geschwizen / und sich wolaßen fangen lassen / solcher Gestalt das grose Werck der Erlösung menschlichen Geschlechts / und die Eröffnung des Himmels anfangen wollen.

Alle diese Einwendungen werden durch die wahre und gründliche Ursachen / warumb Christus auff einen sehr hohen Berg sich seinen Jüngern habe verklären wollen? auffhoben / deren ich etliche anführen und fordersam erweisen will / daß wer in den Himmel zu kommen verlangt / sich ernstlich müsse angelegen seyn lassen.

Wann der Evangelist sagt: duxit illos in montem excelsum seorsum: Er führte sie auff einen hohen Berg beyseits / so ist auß dem Wörtlein Seorsum / beyseits / leichtlich abzunehmen / was das Absehen Christi gewesen seye. Er hat nemlich einen / von den Menschen abgesetzten hohen Berg zu seiner Verklärung erwehlet / erstlich: weil ein hoher

lich ist dein Sehen gewesen Zachæ! es hat dir dein Heyl gebracht / O heylsames Sehen! wo ist es aber herkommen / daß dem Zachæo sein Sehen so grosses Glück gebracht hat? da doch Herodes Christum auch gesehen aber ohne den geringsten Nutzen; ein grosser Unterschied; beyde / Herodes und Zachæus waren begierig Christum zu sehen / aber die Begierd Herodis ware müßig; er hat sich nicht darumb bevorben / nichts gethan / sondern es bey seinem Verlangen bewenden lassen; aber Zachæus hat es sich lassen angelegen seyn / er ist hurtig vorher geloffen / eilig auff einen Baum gestiegen und also nichts unterlassen wordurch er zur Anschauung Christi gelangen mögte / und eben darumb hat er so grosses Heyl und Wohlfahrt erhalten / er ist zu einem Sohn Abrahæ worden / und Herodes ein Sclav des Teuffels blieben.

Dem Herodi seynd jene gleich / welche freylich wohl ein Verlangen tragen Christum zu sehen / selig zu werden / der Anschauung Gottes zu geniessen / man findet aber bey ihnen sonst nichts / als den leeren Willen / und das einige Verlangen / im Werck selbstn aber thuen sie nichts / nicht anderst / als werde der Himmel denen gegeben / welche ihn in ihren Gedancken verlangen / in übrigen es mit den guten Wercken anstehen lassen.

Dem Zachæo seynd diejenige eyfrige unverdroffene Christen gleich / welche ihrer Begierd mit dem Werck zu Hülf kommen / sie lauffen und steigen mit Zachæo / wann sie Fleiß anwenden / alles dasjenige zu bewerkstelligen / was zu Erlangung der ewigen Seeligkeit erfordert wird / sie thuen sich Gewalt an / bezwingen ihre Begierlichkeiten; munderen sich unablässig auff zur Übung der Tugenden und guter Werck / Erfüllung der Gebotten Gottes und richten all ihr Thun und Lassen hinauff gen Himmel / dann sie wissen wohl / daß man nicht eben hin in den Himmel gehe / sondern Berg auff steigen müsse.

Zu dem H. Joanne sagte Gott einstens in der Offenbahrung / Ego sitienti dabo de fonte aquæ vitæ: Ich will dem Durstigen von dem Bronn des Wassers des Lebens geben. Apoc. 21. v. 6. Durch den Bronn des lebendigen Wassers wird Gott der Herr verstanden welcher durch Christum seine Gnaden-Wasser durch die ganze Welt aufgießet / und nach Auflegung Abbatis Absolon serm. 5. de Adventu durch jenen Bronnen des Paradieses vorgebildet worden: Irrigans universam superficiem terræ: Welcher das ganze Erdreich besuechtet. Gen. 2. v. 6. von deme der Prophet Isaias geweisaget: Haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris: Ihr werdt das Wasser mit Freuden schöpfen von dem Bronnen des Heylands. Isa. 12. v. 13. Gleichwie dieser Göttliche Bronnen das Gna-

den-Wasser auff dieser Welt aufgießet / also überschwemmet er auff der anderen Welt in dem Himmel die Auserwählte mit dem Wasser der Glory ewiger Freud und Wollust / wovon der Psalmist sagt: Torrente voluptatis tuæ potabis eos, Du wirst sie träncken mit dem Stromm deines Wollusts. Psal. 35. v. 9. Von diesem Wasser redet Gott / wann er zu dem H. Joanne sagt: Ego sitienti dabo de fonte aquæ vitæ: Ich will dem Durstigen von dem Bronn des Wassers des Lebens geben. Apoc. 21. v. 6. Worbey sonderbahr zu mercken ist / daß er nicht sage / Unicuique, einem jeden / sondern Sitienti, dem Durstigen / welcher nemlich eine erforderete Begierd darzu hat; Mancher hat zwar ein Belieben zu einem Trunck Wasser / er bemühet sich aber nicht das Wasser zu hohlen / und darnach viel umbher zu gehen / weiln er keinen besonderen Durst hat; der aber hitzig und durstig ist / der wird nicht sitzen bleiben / bis ihm ein anderer freywillig das Wasser bringet / dann er würde vergeblich warten / sondern er suchet / gehet so lang / bis daß er den Bronnen findet / und einem / der einen solchen Durst hat / der ihn zum Suchen antreibt / verspricht Gott das Wasser des ewigen Lebens.

Einen solchen Durst hatte der König David / wie er selbstn bekennet: Quemadmodum desiderat Cervus ad fontes aquarum ita desiderat anima mea ad te Deus, sitivit anima mea ad Deum fortem vivum: Gleichwie der Hirsch verlanger zu den Wasser-Bronnen / also verlanger get meine Seel zu dir Gott / meine Seel tragt Durst zu den starcken lebendigen Gott Psal. 41. v. 2. & 3. Das Verlangen eines Hirsch zu den Bronnen kommt von seinem hefftigen Durst her / welcher ihn dahin antreibt / daß er über Berg und Thal / durch Hecken und Stauden lauffet / und nicht abläset / bis er einen Bronnen findet / und seinen Durst löschet / er lasset sich die Mühe und Mattigkeit / die Beschweruß und Gefahr nicht abschrecken / dann sein Durst ist also hefftig / daß er sich mit der Hoffnung und Begierd allein nicht stillen lasset.

Auff solche Weiß war der Durst des Königs David beschaffen / er trug Verlangen nach den Bronnen des lebendigen Wassers / welches von Gott dem Herrn denen Auserwählten in dem Himmel entspringet / welchen Durst und Verlangen ein Genügen zu thuen / ist er geloffen wie ein Hirsch / wie er selbstn bekennet: Cucurri in siti: Ich bin in dem Durst geloffen Psal. 61. v. 5. und abermahl: Viam mandatorum tuorum cucurri: Ich bin den Weeg deiner Gebotten geloffen. Psal. 118. v. 32. Er hat sich die Haltung der Gebott Gottes lassen angelegen seyn / und beynebens viele schwere Buß-Werck

U u

vers

13.
Man muß
sich dar-
umb be-
mühen.

verrichtet / sich in den Tugenden geübt / und also ohne Unterlaß wie ein Hirsch dem himmlischen Bronnen zugelassen.

Also muß der Durst eines jeden Christen beschaffen seyn / er muß nicht nur den Durst prüffen / und wünschen / daß er möge ersättiget werden / sondern sich auch lassen angelegen seyn / dasjenige zu bewerkstelligen / was zu dessen Erlangung erfordert wird. Wann der Durstige hefftige Begierd zu einem Bronn hat / aber still sitzet / so wird er verschmachten / darumb welcher Flug ist / scheuet das Gehen und Suchen nicht / und gelangt endlich dahin / wohin seine Begierd abzielet. Also ist es auch mit denen bestellt / welche zwar ein Verlangen zu der ewigen Seeligkeit tragen / aber sonst nichts erforderliches üben / mithin in ihrem Verlangen verharren / bis sie sterben / wie der weise Mann sagt: Desideria occidunt pigrum: Die Begierden töden den Faulen Prov. 21. v. 25. Dann er plagt sich immer nur mit den Begierden / greiffet aber niemahlen zu dem Werck / wovon der heilige Bernardus serm. 21. in Cant. einen trefflichen Discurs führet / und den Eingang mit dieser Ansprach zu Christo machet: Quam pauci post te Domine JESU ire volunt, cum tamen ad te pervenire nemo sit, qui nolit: Wie wenig wollen dir Herr Jesu nachgehen / da doch keiner ist / der nicht will zu dir kommen. Volunt omnes te frui, at non ita & imitari: Alle wollen dich genießen / aber nicht also / daß sie auch dir folgen; Conregnare cupiunt, sed non compati: Sie wollen mit herrschen / aber nicht mit leyden Non curant quarere, quem tantum desiderant invenire: Sie seynd nicht sorgfältig zu suchen / den sie allein zu finden verlangen. Cupientes consequi, sed non sequi: Sie verlangen zu bekommen / wollen aber nicht folgen. q. d. Viele haben die Begierd des Himmels / aber wenig die Verdiensten des Himmels / wanns mit dem Wünschen allein aufgerichtet wär / so würde ihnen der Himmel zu Theil werden / weilten aber

auch die Bemühung darzu erfordert wird / diese aber ihnen zu schwer scheint / werden sie in ihrer Hoffnung betrogen / und gelangen so wenig zur ewigen Seeligkeit / als einer ohne Fuß in den Orth / in welchem er zu seyn sich wünschet / aber keine Anstalt machet / und also sein ganzes Leben mit purem Wünschen und Begehren zubringt.

Sie seynd gleich der Braut in dem hohen Lied Salomonis, welche gern bey ihrem Liebsten gewesen wäre: In lectulo meo per noctes quæsi quem diligit anima mea, quæsi illum, & non inveni: Ich hab die Nacht durch in meinem Bethlein gesucht den mein Seel liebt / ich hab ihn gesucht / und nicht gefunden. Cant. 3. v. 1. Ich glaubs gar wohl mein liebe Braut / daß du deinen Liebsten nicht gefunden hast / dann du hast dein Suchen nicht darnach angestellet. Du bist Nachts in deinem Bethlein liegen geblieben / und hast ihn mit deinen Gedanken / Wunsch und Verlangen gesucht / aber auff solche Weiß wird er nicht gefunden / die Braut erkennet dieses / darumb nimmt sie was anders vor / sie stehet von ihrem Bethlein auff / gehet hinauß auff die Gassen und Straßen: Paululum cum pertransissem eos, inveni, quem diligit anima mea: Als ich sie (die Nacht, Wächter) ein wenig vorbey gangen war / hab ich gefunden / den meine Seel liebt. Wann die Braut wäre in ihrem Beth liegen geblieben / und hätte sich ihr ganzes Leben lang in den Begierden ihren liebsten zu finden / aufgehalten / würde sie nimmermehr ihn gefunden haben / sondern sie hat müssen aufstehen / umbher gehen / Ungemach und Gefahr außstehen / alsdann ist sie würdig worden ihn zu finden. Diese Braut ist ein jede Christliche Seel / welche ihren Geliebten Christum nicht findet / wann sie ihn nur mit der Begierd suchet / und stäts in ihrem Ruhe Beth suchen will; Sie muß aufstehen / sich keine Mühe verdriessen lassen / Beschweruß auff sich nehmen / kein Fleiß und Arbeit spahren.



Pro